

UNSERE FORDERUNGEN AN DIE STADT FREISING

FEBRUAR 2020



UNSERE FORDERUNGEN AN DIE STADT FREISING



VORWORT

Unsere Forderungen richten sich an den Freisinger Stadtrat, den aktuellen und die folgenden Oberbürgermeister*innen sowie alle Parteien und Personen, die sich auf diese politischen Ämter bewerben. Zudem sprechen wir alle Vereinigungen, Bewegungen und Bürger*innen in Freising an, uns in diesen Forderungen zu unterstützen.

Diese Forderungen wurden gemeinsam mit Expert*innen der jeweiligen Themenfelder erarbeitet. Auch Freisinger Bürger*innen haben ihre Wünsche für ein gutes und klimagerechtes Leben in der Stadt und dem Umland eingebracht. Viele dieser Vorschläge sind zudem Teil der sechs Kernmaßnahmen ("Kippinterventionen"), die eine im Januar veröffentlichte wissenschaftliche Studie aufzeigt, um die internationalen Klimaziele doch noch erreichen zu können [1].

Die menschengemachte Klimakrise stellt die größte Bedrohung für die Menschheit und unsere Ökosysteme im 21. Jahrhundert dar. Die Folgen wie Meeresspiegelanstieg, Brände, Dürren, Hitzewellen und Artensterben werden immer sichtbarer und die Entwicklung nimmt rasant zu [2,3]. Wir sind die letzte Generation, die diese Entwicklung eindämmen kann, indem wir den Ausstoß an Treibhausgasen stoppen [4]. Deutschland kommt als wohlhabendem Land mit hohen pro-Kopf-Emissionen und der Möglichkeit, in zukunftssträchtige Infrastruktur zu investieren, eine besondere Verantwortung zu. Maßnahmen, die bisher auf nationaler und internationaler Ebene getroffen wurden, sind nicht ausreichend [5].

Die Stadt Freising hat das anerkannt und eine Resolution zum Klimawandel verabschiedet [6]. Wir unterstützen die Stadt in ihren Vorhaben und erwarten ein entschiedenes und ambitioniertes Umsetzen der darin enthaltenen Maßnahmen. Wir fordern: Die Stadt Freising und der Landkreis Freising müssen bis 2030 CO₂-neutral werden.

Als Klimagerechtigkeitsbewegung ist es uns ein Anliegen, dass Klimaschutz nicht auf den Schultern unterprivilegierter Menschen ausgetragen wird. Unsere Vision einer ökologisch-sozialen Transformation ist ein gutes Leben für alle. Als solche bitten wir, unsere Forderungen zu verstehen und gemeinsam an der Umsetzung zu arbeiten.

FRIDAYS FOR FUTURE
Ortsgruppe Freising

[1] <https://www.pnas.org/content/pnas/early/2020/01/14/1900577117.full.pdf>

[2] IPCC Special Report on Global Warming 2018

[3] UN Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services (IPBES) Global Assessment Report 2019

[4] Scientists for Future zum Klimapakete 2019

[5] Lenton et al. Climate Tipping Points - Too Risky to Bet Against. Nature, 2019

[6] Freisinger Resolution zum Klimawandel 2020



Foto: Johannes Lesser

ÜBERSICHT

1. MOBILITÄT	4
2. ENERGIE	5
3. BAU- UND STADTPLANUNG	6
4. UMWELT- UND NATURSCHUTZ	7
5. LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT	8
6. VERWALTUNG	10



1. MOBILITÄT

Die Stadt- und Verkehrsplanung soll den Umweltverbund (Fuß, Rad, Bus) klar priorisieren. Dafür müssen die Vorteile des motorisierten Individualverkehrs (MIV) reduziert werden. Dieser ist extrem energieintensiv und trägt deutschlandweit zu rund einem Fünftel der Treibhausgase bei [1]. Daneben hat der MIV einen besonders hohen Flächen- und Ressourcenverbrauch und ist verantwortlich für Lärm, Schadstoffe und Unfälle. Ziel soll eine zukunftsfähige Stadt der kurzen Wege mit erhöhter Lebensqualität sein. Ein Vorbild liefert z.B. die autofreie Stadt Pontevedra in Spanien [2].

Um den Energieverbrauch im notwendigen Maße zu senken, muss Verkehr vermieden und verlagert werden. Die entsprechenden Maßnahmen aus dem Mobilitätskonzept sollen beschleunigt umgesetzt werden.

FUß- UND RADVERKEHR

Die Stadt erfüllt das *Bürgerbegehren Radentscheid* [3] fristgerecht. Sie schafft durchgängige Radrouten und geeignete Verbindungen, um die Trennung der Stadt durch Isar und Bahnschienen zu überwinden. Gleichzeitig beheben breitere Gehwege und barrierefreie Querungshilfen auch die Kritikpunkte von Fußgänger*innen. Mehr Sitzgelegenheiten und Grünflächen verbessern die Aufenthaltsqualität für alle.

MOTORISIERTER INDIVIDUAL-VERKEHR

Die Altstadt ist ab spätestens 2025 autofrei. Tempo 30 wird auf weitere Straßen ausgeweitet (zum Beispiel Erdinger Straße, Wippenhauser Straße, Vöttinger Straße). Zusätzliche Stellen im Ordnungsamt überwachen verstärkt die Einhaltung von Geschwindigkeits- und Parkbeschränkungen. Die Einrichtung von 2 Radabstellplätzen pro Wohnung ermöglicht eine Reduzierung des MIV-Stellplatzschlüssels. Ebenso werden keine neuen öffentlichen Parkhäuser gebaut, während die Stadtwerke ihre Parkgebühren schrittweise anheben, um die bestehenden bis 2025 kostendeckend zu bewirtschaften. Parkplätze unter freiem Himmel werden jährlich rückgebaut. Die Versiegelung mit Straßenflächen hält sich an eine Netto-Null, weshalb die Stadt jeden Neubau minimiert und Möglichkeiten zum Rückbau schafft.

ÖFFENTLICHER PERSONEN-NAH-VERKEHR

Eine Betriebszeit bis 24 Uhr, der 10-Minuten-Takt auf Hauptlinien sowie Busspuren stellen gute Verfügbarkeit sicher. Neue Haltestellen werden nach Bedarf gebaut, während bestehende im Hinblick auf Gemütlichkeit und Sauberkeit aufgewertet werden. Wir erfüllen unsere globale Verantwortung durch insektenfreundlich begrünte Haltestellen und regenerativ betriebene Busse sowie für alle erschwingliche Ticketpreise. Alle vom MVV unabhängigen öffentlichen Verkehrsmittel werden ticketfrei angeboten.

[1] <https://www.umweltbundesamt.de/themen/klima-energie/treibhausgas-emissionen/emissionsquellen#energie-stationar>

[2] <https://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/pontevedra-fussgaenger-autos-1.4259542>

[3] <http://radentscheid.infreising.de/das-will-das-begehren/>

2. ENERGIE

Bedingung für eine Energieversorgung zu 100% aus Erneuerbaren Energien ist, die Subvention fossiler Energieträger zu stoppen. Die Stadt Freising soll darauf auf Landes-/Bundes-/EU- und Gemeinde-Ebene hinarbeiten, um zum Beispiel einen CO₂-Preis, der die realen Kosten [1] deckt, zu erreichen.

Weil der Energiebedarf durch die Sektorkopplung stark steigen wird [2], ist der aktuelle Zubau an Erneuerbaren Energien nicht ausreichend [3]. Die öffentliche Hand soll eine deutliche Vorbildfunktion bei allen Maßnahmen übernehmen.

ENERGIEPLANUNG UND AUSBAU

Die Stadt Freising deckt bis 2030 ihren Energiebedarf zu 100% aus Erneuerbaren Energien. Ein Energienutzungsplan, der dieses Ziel erreicht, wird erstellt. Ein Ausbau der Stellen für Energie- und Klimaschutz bei der Stadt beschleunigt die Umsetzung. Die Stadtwerke stellen Projektentwickler*innen ein, um den Ausbau umzusetzen. Wind- und Solaranlagen auf stadteigenen Flächen werden bevorzugt in Genossenschaftsmodellen gebaut.

ERNEUERBARE WÄRME

Nahwärme-Netze werden aus- und umgebaut, damit sie mit Erneuerbaren Energien gespeist werden können (niedrigere Vorlauftemperatur). Das Gasnetz wird re-kommunalisiert und mit Erneuerbaren Energien betrieben. Die Stadt reduziert ihren Wärmebedarf deutlich.

PRIVATHAUSHALTE

Daneben fördert die Stadt genossenschaftliche und Mieter*innenstrommodelle. Um Fördermöglichkeiten für Privatleute nutzbar zu machen, stellt die Stadt mehr Personal zur Beratung im Energielokal zur Verfügung. Diese Beratung und die der Stadtwerke werden stärker beworben und leichter zugänglich gemacht.

[1] <https://www.umweltbundesamt.de/daten/umwelt-wirtschaft/gesellschaftliche-kosten-von-umweltbelastungen#umweltkosten-der-strom-und-warmeerzeugung>

[2] Ausfelder et al.: Sektorkopplung. Untersuchungen und Überlegungen zur Entwicklung eines integrierten Energiesystems (Schriftenreihe Energiesysteme der Zukunft), München 2017.

[3] Solarregion Freisinger Land. Strom aus Erneuerbaren Energien 2019.



3. BAU UND STADTPLANUNG

Freising wird dem Bedarf an erschwinglichem Wohnraum derzeit nicht gerecht. Gleichzeitig stehen im Moment viele Gebäude in zentraler Lage leer [1] und neue Bodenversiegelung zerstört weiterhin Frei- und Naturräume. Um ihre soziale und ökologische Verantwortung zu erfüllen, muss die Stadt wirtschaftliche Interessen zurückstellen und eine Wohnungspolitik für das Allgemeinwohl anstreben.

BAUVORSCHRIFTEN

Bauunternehmen müssen ihre Einhaltung der Energieverordnungen, insbesondere bezüglich Dämmung, belegen und eine CO₂-Bilanzierung bei der Planung von Neubauten und baulichen Veränderungen vorlegen [2]. Darüber hinaus fördert die Stadt den Einsatz von nachhaltigen Werkstoffen wie naturnah und heimisch produziertem Holz, sowohl im Bebauungsplan als auch durch Anreizmaßnahmen und eine Planstelle zur Förderung des nachhaltigen Bauens. Wir veranlassen, dass Neubauten als Plusenergiehäuser gebaut und mit Erneuerbaren Energien versorgt werden [3].

BEGRÜNUNG

Die Stadt verpflichtet bei geeigneter Bauform zur Fassaden- und Dachbegrünung. Bei öffentlicher Wegesanierung wird die Begrünung an Privatgebäuden bereits eingeplant.

BODENVERSIEGLUNG

Die Stadt nutzt alle zur Verfügung stehenden Möglichkeiten, um Flächenverbrauch sozial und ökologisch verträglich zu minimieren. Hierzu müssen sowohl rechtliche Hebel wie eine Erhöhung der Zweitwohnungssteuer [4] als auch baurechtliche Möglichkeiten [5] zur Nachverdichtung abgewogen werden. Neue Versiegelung wird drastisch reduziert [6]. Besonders die Ausweisung neuer Gewerbegebiete ist nur auf klaren Wunsch der lokalen Bevölkerung und mit strikter Verkehrsprüfung legitim.

WOHNUNGSPOLITIK

Die Stadt veranlasst eine regelmäßige Prüfung leerstehender Gebäude auf Potenzial für neue Nutzung. Durch Bauvorschriften stellt sie sicher, dass eine flexible Umnutzung möglich ist. Die Stadt stellt in ausreichendem Maße sozialen Wohnraum zur Verfügung.

[1] https://www.freising.de/media/user_upload/52_Soziales/5210_pdf-Files/Treffpunkt_Ehrenamt/Agenda/agenda-praesentation-bauen-wohnen-verkehr2019.pdf

[2] EnEV-Durchführungsverordnung – Baden-Württemberg

[3] <https://www.moosburg.de/neubaugebiet-amperauen>

[4] <https://www.umweltbundesamt.de/daten/umwelt-wirtschaft/gesellschaftliche-kosten-von-umweltbelastungen#umweltkosten-der-strom-und-warmeerzeugung>

[5] BauNVO, §6a

[6] <https://www.umweltbundesamt.de/themen/nachhaltigkeit-strategien-internationales/umweltrecht/umweltschutz-im-fachrecht/oeffentliches-baurecht#bauleitplanung>

4. UMWELT- UND NATURSCHUTZ

Die globale Erwärmung stellt neben der Landnutzung die größte Bedrohung für die Vielfalt des Lebens dar [1]. Die Stadt Freising muss effektive Maßnahmen zur Entwicklung resilienter Ökosysteme und für den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen ergreifen. Hierbei werden ökosystembasierte Ansätze, die auf der nachhaltigen Nutzbarkeit dauerhaft stabiler Ökosysteme, wie nachhaltig bewirtschafteter Niedermoore beruhen, bevorzugt [2].

BIODIVERSITÄTSSTRATEGIE

Freising erstellt ein Konzept zur Verbesserung des Arten- und Biotopschutzes (z.B. Stadt Bamberg [3]). Es wird Wert auf Biotopvernetzung von in besonderem Maße unter Druck stehenden Arten sowie die Erhaltung und Entwicklung resilienter Ökosysteme gelegt [4]. Ein gemeinsames Vorgehen auf Landkreisebene wird unterstützt, um eine möglichst großflächige Vernetzung zu erreichen. Die Stadt stellt ein regelmäßiges Monitoring sicher.

GRÜNFLÄCHENMANAGEMENT

Intensiv gepflegte Grünflächen wie Rasenflächen und Staudenbeete werden zu extensiv gepflegten Wiesen und Staudenmischpflanzungen mit mehrjährigen, trockenheitsverträglichen und heimischen Arten entwickelt [5]. Die Stadt pflanzt an geeigneten, insbesondere den von Überhitzung bedrohten, Standorten Bäume und Sträucher, die stadtklimafest sind, ein hohes Lebensraumpotential bieten und durch eine angepasste Geschlechterverteilung die allergene Wirkung vermindern (Hilfestellung bei der Artenauswahl geben Gloor und Hofbauer 2018 [6]). Alternativ wird eine temporäre Durchgrünung z.B. durch Containerbäume und Wanderbaumalleen (vgl. Wanderbaumallee München [7]) erreicht oder Fassaden- und Dachbegrünungen angelegt. Es wird geprüft, inwiefern zuvor genannte und weitere Maßnahmen der Biodiversitätsförderung über das bisherige Maß hinaus im Rahmen der Bauleitplanung verbindlich vorgeschrieben oder durch kommunale Förderung angeregt werden können.

KLIMAANPASSUNGSKONZEPT

Die Stadt erstellt ein umfassendes Klimaanpassungskonzept gemäß der Freisinger Resolution zum Klimaschutz (vgl. Klimaanpassungskonzept Stadt Münster [8]). Synergiepotenziale mit dem Umwelt- und Naturschutz werden hierbei berücksichtigt. Die Stadt Freising setzt sich ferner für ein abgestimmtes Vorgehen auf Landkreisebene ein (vgl. Klimaanpassungskonzept Landkreis Ostallgäu [9]).

[1] Sala et. al. (2000): Biodiversity – Global biodiversity scenarios for the year 2100, Science VOL287, S. 1770–1774
[2] Bundesamt für Naturschutz (2014): Naturbasierte Ansätze für Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel, Bonn
[3] Stadt Bamberg (2011): Strategie für Biologische Vielfalt:
<https://biologischevielfalt.bfn.de/aktivitaeten/akteure/kommunen/strategien.html>
[4] Bundesamt für Naturschutz (2015): Erfolgsfaktoren bei der Planung und Umsetzung naturbasierter Ansätze zum Klimaschutz und zur Anpassung an den Klimawandel – Ein kurzer Leitfaden – , BfN-Skripten 406
[5] Hochschule für Umwelt und Wirtschaft Nürtingen-Geislingen (2016): Biologische Vielfalt auf kommunalen Grünflächen – Erläuterungsbericht
[6] Gloor und Hofbauer (2018): Der ökologische Wert von Stadtbäumen bezüglich der Biodiversität,
http://www.swild.ch/publi/Gloor_JdB_2018.pdf
[7] GREEN CITY e.V.: <https://www.greencity.de/projekt/wanderbaumallee/>
[8] Stadt Münster: Klimaanpassungskonzept (2015): <https://www.stadt-muenster.de/umwelt/klimaanpassungskonzept.html>
[9] Landkreis Ostallgäu: Klimaanpassungskonzept (2019): <http://klimaschutz-ostallgaeu.de/9438.html>



LANDSCHAFTSPFLEGE UND LANDWIRTSCHAFT

Freising setzt sich dafür ein, dass kommunale landwirtschaftliche Fläche in Verbund mit Ausgleichsflächen, Ökokontoflächen und sonstigen Flächen öffentlicher Hand im Sinne des Natur- und Umweltschutzes bewirtschaftet werden. Eine vielfältige Nutzung in Kombination mit der nachhaltigen Produktion Erneuerbarer Energien (z.B. artenreiche und oder mehrjährige Biomassekulturen, Energieholzhecken, Freiflächenphotovoltaik mit extensiver Beweidung) wird angestrebt [10,11]. Ferner setzt sich die Stadt Freising z.B. in Zusammenarbeit mit dem Landkreis, dem BUND Naturschutz, dem Landesbund für Vogelschutz, dem Landschaftspflegeverband sowie Landwirt*innen für ein gemeinsames Verwertungsnetz für Landschaftspflegematerial und Grüngut ein [12,13].

FREISINGER MOOS

Die Stadt Freising verstärkt in Zusammenarbeit mit den Moosanreinerkommunen ihre Bestrebungen zum Moorschutz und Renaturierungsvorhaben. In Kooperation mit den zuständigen Behörden und den Flächeneigentümer*innen und -nutzer*innen werden unter Berücksichtigung der Belange des Naturschutzes moorschonende Bewirtschaftungs- und Vertriebskonzepte entwickelt und durchgeführt [14]. Die Rahmenbedingungen für Renaturierungsvorhaben werden durch Flächenankauf und -tausch verbessert und nötigenfalls Maßnahmen der unterirdischen Bewässerung ergriffen. Neben öffentlichen Fördermitteln können die Maßnahmen über CO₂-Zertifikate wie z.B. MoorFutures-Kohlenstoffzertifikate [15] finanziert werden.

GEWÄSSER UND HOCHWASSERSCHUTZ

Freising setzt sich in Kooperation mit dem Landkreis intensiv für Schutz, Pflege und Entwicklung von Oberflächengewässern dritter Ordnung und je nach Flächenzugriff für die angrenzenden Bereiche der Auen ein. Dies ist ein wesentlicher Baustein der nachhaltigen Hochwasservorsorge [16]. Ferner intensiviert die Stadt Freising ihre Bemühungen um den naturnahen Umgang mit Niederschlagswasser [17] und prüft, inwiefern sich diese Maßnahmen vermehrt im Rahmen der Bauleitplanung verbindlich festsetzen lassen. Alternativ sind die Beratung zu verbessern und Anreize für Bürger zu schaffen (z.B. durch reduzierte Abwassergebühren bei Entsiegelung oder Dachbegrünung).

5. LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT

Deutschland verpflichtete sich dazu, die Emissionen der Landwirtschaft bis 2030 um 31-34% gegenüber 1990 zu senken [7] – ein Ziel, dass auch ein konkretes Handeln der kommunalen Ebenen benötigt. Die Stadt muss die ökologische Landwirtschaft, die sich durch geringere Treibhausgas-Emissionen [8, 9, 10] und erfolgreichere Klimaanpassung bewährt hat [11], stark fördern.

BIO-LEBENSMITTEL

Die Stadt fördert die Verpflegung mit regionalen und saisonalen Bio-Lebensmitteln in öffentlichen Einrichtungen, der Gastronomie, bei Veranstaltungen und auf regionalen Märkten.

ÖKOLOGISCHER LANDBAU

Die Stadt erkennt ihre Rolle beim Ausbau der ökologischen Landwirtschaft, der Verarbeitung und der Nachfrage von bio-regionalen Lebensmitteln an. Die Stadt Freising unterstützt die Erhöhung der ökologischen Landwirtschaft im Landkreis auf 30% bis 2030. Dafür schafft Freising eine Personalstelle und fördert aktiv ein besseres Vernetzen der regionalen Bio-Branche. Die Stadt Freising verpachtet neu erworbene Flächen nur noch an Bio-Landwirt*innen.

URBAN GARDENING

Das Anpflanzen von Obst und Gemüse nach dem Prinzip "Essbare Stadt" (Vorbild Andernach [12]) auf öffentlichen Grünflächen und eine gleichzeitige Kampagne zur Öffentlichkeitsarbeit bringt die Bevölkerung in direkten Kontakt mit nachhaltiger Lebensmittelproduktion, während gleichzeitig wichtige Erholungsorte geschaffen werden. Die Stadt wird klimatisch aufgewertet, indem erweiterte Begrünungsmaßnahmen durchgeführt werden, welche für die Klimaanpassung unablässig sind (z.B. in der Kammergasse).

NACHHALTIGE FORSTWIRTSCHAFT

Die Stadt verfolgt weiter den derzeitigen naturnahen Waldumbau des Stadtwalds und des Freisinger Forsts mit einer resilienten Waldstruktur und Fokus auf Klimaanpassung. Es wird privaten Waldbesitzer*innen ermöglicht, leichteren Zugang zu einer Beratung hin zu einem klimafreundlichen und resilienten Waldbau zu erhalten. Dafür wird eine neue Personalstelle geschaffen, die für eine stärkere Öffentlichkeitsarbeit und Aufklärung sorgt. Die Beantragung zur Beratung privater Waldbesitzer*innen wird vereinfacht.

SCHAFFUNG NEUER NAHERHOLUNGSGEBIETE

Die Stadt Freising schafft neue Naherholungsräume mit naturnaher Bewaldung im Stadtgebiet. Diese Gebiete, u.a. der Freisinger Norden (z.B. Freisinger Forst) und Freisinger Westen (beim Veitshof), geben den Stadtbewohner*innen die Möglichkeit, direkt in der Stadt die Natur zu genießen. Die Naherholungsgebiete werden besser durch den ÖPNV angebunden und es werden Verbindungsachsen für Fußgänger*innen und Radfahrer*innen zu den Naherholungsgebieten geschaffen.

[10] Biosphärenreservat Mittelbe (2011): Bioenergie und Naturschutz, http://www.elbetal-mv.de/fileadmin/user_upload/download/Leitfaden_Bioenergie_und_Naturschutz.pdf

[11] RaaB (2015): Erneuerbare Energien und Naturschutz – Solarparks können einen Beitrag zur Stabilisierung der biologischen Vielfalt leisten, ANLIEGEN 37(1), S. 67-73

[12] Verein Energievision Frankenwald e.V.: <http://www.energie-frankenwald.de/>

[13] Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL) e.V. (2008): Erfolgsmodelle der energetischen Nutzung von Biomasse aus der Landschaftspflege

[14] Wichmann et. al. (2016): Paludikultur-Bewirtschaftung nasser Moore, Schweizerbart

[15] Kohlenstoffzertifikate und Moorrenaturierung: <https://www.moorfutures.de/>

[16] Geist & Auerswald (2019) Synergien im Gewässer-, Boden-, Arten- und Klimaschutz am Beispiel von Flussauen, Wasserwirtschaft 2019 (11), S. 11-16

[17] Bayerisches Landesamt für Umwelt: Naturnaher Umgang mit Regenwasser (2016)

[7] <https://www.umweltbundesamt.de/daten/land-forstwirtschaft/beitrag-der-landwirtschaft-zu-den-treibhausgas#emissionen-aus-der-landwirtschaft-im-jahr-2017>

[8] Rahmann, G. (2010): Impact of organic farming on global warming – recent scientific knowledge. Proceeding of the International Conference on Organic Agriculture in Scope of Environmental Problems. 03-07 February 2010 in Famagusta, Türkei.

[9] https://www.fibl.org/fileadmin/documents/de/oesterreich/arbeitschwerpunkte/Klima/klima_bioaustria_1005_01.pdf

[10] Rahmann, G., Aulrich, K., Barth, K., Böhm, H., Koopmann, R., Oppermann, R., Paulsen, H.M. und Weißmann, F. (2008): Klimarelevanz des ökologischen Landbaus – Stand des Wissens. In: Agriculture and Forestry Research 1/2 2008 (58), S. 71-89.

[11] Fließbach, A., Oberholzer, H.R., Gunst, L. und Mäder, P. (2006): Soil organic matter and biological soil quality indicators after 21 years of organic and conventional farming. In: Agric Ecosyst Environ 118 (1-4), S. 273-284

[12] Stadtverwaltung Andernach: Herzlich Willkommen in der essbaren Stadt. 2010.

https://www.andernach.de/de/leben_in_andernach/es_startseite.html

6. VERWALTUNG

Der Landkreis hat gegenüber seinen Einwohner*innen eine Vorbildfunktion und muss daher auch eine Vorreiter-Rolle bei der Transformation zu einer "enkeltauglichen" Gesellschaft einnehmen. Der Zuständigkeitsbereich der Abfallwirtschaft birgt großes Potential, die entstehenden CO₂-Emissionen weiter zu reduzieren und durch geeignete Maßnahmen sogar eine positive Ökobilanz zu erreichen [1]. Darüber hinaus muss sich der Landkreis gegen den Bau der 3. Startbahn einsetzen, weil diese nicht nur von der Mehrheit der Bürger*innen abgelehnt wird und ökonomisch nicht sinnvoll ist [2], sondern auch ökologisch fatal wäre. Neben weiterer Flächenversiegelung, die dem lokalen Klima und der Biodiversität schadet, würde durch ihren Bau der Flugverkehr zunehmen, der bereits jetzt 5-8 % der globalen Klimawirkung ausmacht und die Einhaltung der Pariser Klimaziele gefährdet [3].

VORBILDFUNKTION DER EIGENEN INSTITUTIONEN

Die Stadt Freising agiert als Vorbild für öko-soziales Verhalten und nutzt ihren Einflussbereich, um dieses zu fördern (z.B. Gemeinwohlbilanz Kirchanschöning [4]). Die Stadt beachtet öko-soziale Kriterien bei der Beschaffung. Beim Kauf von technischen Arbeitsgeräten wird entweder auf gebrauchte Ware zurückgegriffen oder auf Produkte der höchsten Effizienzklasse. Alle Institutionen der Stadt vermeiden Müll, unter anderem indem weniger Papier verwendet wird und nur Produkte in Mehrweg-Verpackungen angeboten werden. Darüber hinaus wird in den öffentlichen Gebäuden regionaler Strom aus Erneuerbaren Energien verwendet und auch Webhoster nutzen Strom aus Erneuerbaren Energien. Die öffentliche Beleuchtung wird auf LED-Leuchtmittel unter Vermeidung von Lichtverschmutzung umgerüstet.

VORBILDFUNKTION DER ÖFFENTLICHEN UNTERNEHMEN

Alle öffentlichen Unternehmen steigen aus Investitionen in fossile und nukleare Energie aus und veröffentlichen Transparenz-Berichte. Darüber hinaus haben sie die gleiche Vorbildfunktion wie die stadt-eigenen Institutionen.

EINSATZ GEGEN DIE 3. STARTBAHN

Die Stadt tut alles in ihrer Macht stehende, um den Bau einer 3. Startbahn am Franz-Josef-Strauß-Flughafen München zu verhindern.

[1] <https://www.umweltbundesamt.de/daten/ressourcen-abfall/klimavertraegliche-abfallwirtschaft>

[2] <https://www.keine-startbahn3.de/argumente/>

[3] Umweltbundesamt: Schwerpunkt Fliegen. <https://tinyurl.com/sckntff>

[4] Gemeinwohlbericht der Gemeinde Kirchanschöning 2018,

[https://www.kirchanschoring.info/component/phocadownload/category/20-](https://www.kirchanschoring.info/component/phocadownload/category/20-gemeinwohlloekonomie.html?download=255:20181112-gemeinwohlbericht-der-gemeinde-kirchanschoring-optimized)

[gemeinwohlloekonomie.html?download=255:20181112-gemeinwohlbericht-der-gemeinde-kirchanschoring-optimized](https://www.kirchanschoring.info/component/phocadownload/category/20-gemeinwohlloekonomie.html?download=255:20181112-gemeinwohlbericht-der-gemeinde-kirchanschoring-optimized)

FRIDAYS FOR FUTURE – ORTSGRUPPE FREISING

✉ freising@fridaysforfuture.de

🐦 [@FFF_Freising](https://twitter.com/FFF_Freising)

📷 [fridaysforfuturefreising](https://www.instagram.com/fridaysforfuturefreising)

